

KULTUR & LIVE

HAMBURG

Ein erster Blick in die Chagall-Ausstellung

VON MATTHIAS GRETZSCHEL

8. Oktober 2010, 07:54 Uhr

"Lebenslinien" heißt die Schau, die das Bucerius-Kunst-Forum mit 150 Exponaten ab Freitag dem weltbekannten Künstler Marc Chagall widmet.

Blick in die Marc Chagall Ausstellung "Lebenslinien" im Bucerius Kunst Forum in Hamburg.

© dapd/VG Bildkunst 2010

HAMBURG. Noch mal Chagall? Man hat doch eigentlich schon alles im Übermaß gesehen. Kann dieser auf Postern, Postkarten, Wandkalendern, T-Shirts, Kaffeebechern und Kühlschrankschrankmagneten fast zu Tode gedruckte Jahrhundertkünstler noch überraschen? Noch einmal frisch, noch einmal anders gesehen werden? Er kann.

Von heute an zeigt das Bucerius-Kunst-Forum eine Ausstellung, in der es kaum um das milde, heiter-harmonische und manchmal auch allzu gefällige Spätwerk des jüdisch-russisch-französischen Malers (1887-1985) geht, sondern darum, Chagalls künstlerisches Schaffen, seine Themen und Motive aus der Autobiografie heraus darzustellen und zu erklären. "Lebenslinien" heißt die Schau, deren Gemälde, Zeichnungen und Grafiken zum größten Teil aus dem Israel-Museum von Jerusalem stammen. Sie werden jetzt erstmals überhaupt in Deutschland gezeigt.

Dass diese außergewöhnliche Ausstellung zustande gekommen ist, ist im Wesentlichen der Familie des Künstlers zu verdanken, die ergänzende Werke als Leihgaben zur Verfügung gestellt hat. Meret Meyer, Chagalls Enkelin und Vizepräsidentin des Comité Marc Chagall, das den Nachlass des Künstlers in Paris verwaltet, kam gestern zur Ausstellungseröffnung, wo sie an die letzte große Chagall-Ausstellung in Hamburg erinnerte. Sie fand 1959 in der Kunsthalle statt. "Chagall hat diese Schau damals persönlich sehr unterstützt, obwohl er stark dafür kritisiert wurde, so kurz nach dem Krieg wieder in Deutschland auszustellen. Für ihn war das Projekt aber sehr wichtig, denn damit wollte er erneut in Deutschland und Europa Fuß fassen", sagte Meyer und fügte hinzu: "Die jetzige Ausstellung ist völlig anders, sie bewegt mich aber schon deshalb, weil sie sehr viel mit der Geschichte meiner Familie zu tun hat. Sie ist einerseits intim, besitzt aber dennoch große Aussagekraft."

Chagall mit Chagall erklären - das ist, etwas verknüpft ausgedrückt, das Konzept, das die Hausherrin Ortrud Westheider und Meira Perry-Lehmann vom Israel-Museum der Ausstellung zugrunde gelegt haben.

Der Ausgangspunkt ist zunächst die Autobiografie "Mein Leben", die der Künstler bereits im Alter von 35 Jahren schrieb. Hinzukamen die Erinnerungsbücher "Brennende Lichter" und "Erste Begegnung" von Bela, Chagalls erster Ehefrau, die er mit 80 Tuschzeichnungen illustriert hat. Sowohl in Marc wie in Bela Chagalls Texten geht es um das Leben im Shtetl, der von Religion und Kultur geprägten Stadt des osteuropäischen Judentums.

Marc Chagall wurde in der heute zu Weißrussland gehörenden Stadt Witebsk geboren. An Witebsk, wo er seine Kindheit und Jugend verbrachte, hat sich Chagall lebenslang erinnert. Die Zwiebelturmkirchen, die Holzhäuser, die Brücken und Straßen dieser Stadt, die Alltagszenen, die jüdischen Feste und Riten hat Chagall als Motive verwendet, hat sie kubistisch verarbeitet, futuristisch transformiert und in den leuchtenden Farben des Fauvismus auf die Leinwand gebannt. Den exotischen Gegenentwurf zur westlichen Moderne suchte Gauguin in der Südsee und Matisse in der Ikonenmalerei, die er in russischen Kirchen und Klöstern betrachtete, Chagall musste sich nur erinnern. Sein Lebensthema war die ebenso ärmliche wie fantastische Welt des Ostjudentums, eine Kultur voller Wunder und wundersamen Geschichten, zu der er die Bilder schuf.

Im großen Oktagon des Erdgeschosses ist das alles wunderbar ausgebreitet, dort sind die Illustrationen Chagalls zu finden und die leuchtenden Gemälde, die daraus entstanden. Und wer dazu im Audio-Guide die Texte der Erinnerungsbücher hört, wird begreifen, dass das, was bei Chagall fantastisch erscheint, in Wahrheit sehr real war. So ist zum Beispiel der Mann, der auf dem Dach sitzt, keine Fantasiegestalt, sondern Chagalls Großvater, der sich eines Tages bei einer Familienfeier tatsächlich aufs Dach verzogen hatte, um das Wetter zu genießen.

Das Begleitprogramm zur Ausstellung(<http://www.abendblatt.de/kultur-live/article1656191/Das-Begleitprogramm-zur-Ausstellung.html>)

Chagall musste erleben, dass diese Welt unterging, dass der Holocaust fast die gesamte osteuropäisch-jüdische Kultur auslöschte. Im oberen Ausstellungsteil, dem kleineren Oktagon, ist zu sehen, wie er seit Mitte der 1930er-Jahre die Verfolgung der

Juden Europas thematisierte, ein Motiv, das er bis zu seinem Tod immer wieder aufgriff. Hier geht es auch um die Auseinandersetzung mit der Bibel, die von 1931 für Chagall zu einem wichtigen Thema wurde.

"Chagall wollte nicht als jüdischer Künstler gesehen werden, sondern als Künstler", sagte Meret Meyer gestern. Er hat sich über das biblische Bilderverbot des zweiten Gebots hinweggesetzt und der auf Schrift und Erzählung begründeten jüdischen Religion einen bildlichen Ausdruck verliehen, dessen Tiefe und Schönheit sich kaum ein Betrachter zu entziehen vermag.

"Von frühester Kindheit an war ich von der Bibel gefesselt. Sie ist mir immer als die größte Quelle der Poesie aller Zeiten erschienen. Seither habe ich im Leben wie in der Kunst nach ihrem Spiegelbild gesucht", notierte Marc Chagall. Was er dabei gefunden hat, ist jetzt im Bucerius-Kunst-Forum zu erleben. Es ist eine Kunst, die nicht altert, auch wenn man manches Bild schon oft gesehen hat. Vieles in dieser Ausstellung wirkt ganz frisch und neu, macht Lust zu bleiben und es wieder und wieder zu betrachten.

Marc Chagall. Lebenslinien. **Bucerius-Kunst-Forum** (<http://www.buceriuskunstforum.de/h/index.php>), Rathausplatz 2, bis 16. Januar 2011, tgl. 11.00-19.00, Do bis 21.00 Uhr geöffnet